

Chancen für behinderte Menschen

Göttinger Werkstätten informierten über ausgelagerte Arbeitsplätze

Göttingen. Mit ausgelagerten Arbeitsplätzen bekommen Teilnehmer an den Programmen der Göttinger Werkstätten die Chance in unterschiedlichen Bereichen zu arbeiten, die ihren Neigungen entsprechen.

Bei einem Themenabend in der Beratungsstelle der Werkstätten berichtete Eva-Lucie Müller-Eidam (Fachdienst für Qualifizierung und Integration) von den Erfolgen dieses Konzeptes: Die Teilnehmer arbeiten in Bereichen, die ihnen eher zusagen als die klassische Arbeit in den Werkstätten. Die zur einen Hälfte psychisch und zur anderen Hälfte geistig Behinderten arbeiten dabei beispielsweise in Handwerksbetrieben, Gärtnereien, Kindergärten, Altenheimen und Bauernhöfen. Zusätzlich mit der Erwerbs-



Besonders Betreuer und Eltern von behinderten Menschen informieren sich am Themenabend mit Eva-Lucie Müller-Eidam (vorne links).

FOTO: EGGERS

minderungsrente bietet das verdiente Geld eine gute Absicherung. „Teilnehmer, die draußen arbeiten, sind relativ selbstständig“, sagte Müller-Eidam. Ne-

ben den Regelbesuchen, die anfangs einmal pro Monat und später einmal pro Quartal stattfinden, haben die außen Arbeitenden jederzeit die Möglich-

keit Unterstützung von Mitarbeitern der Werkstätten anzufordern.

Besonders Eltern mit behinderten Kindern zeigten sich interessiert an diesem Konzept, da es mit Hilfe von Praktika für die Teilnehmer bereits früh die Möglichkeit gibt den passenden Bereich für sich zu finden.

Zurzeit gibt es 42 Außenarbeitsplätze der Göttinger Werkstätten und es wird daran gearbeitet, weitere zu schaffen. Dabei profitieren beide Seiten: Die behinderten Arbeitnehmer bekommen die Chance auf ein erfülltes Arbeitsleben und eigen erwirtschaftetes Einkommen, und die Betriebe profitieren von motivierten Mitarbeitern in Hilfstätigkeiten. ge